

L: Sir 48,1–14

Ev: Mt 6,7–15

GEHEILIGT WERDE DEIN NAME

Das Herzstück der Bergpredigt ist das Gebet, das Jesus seine Jünger lehrt. Die Seligpreisungen kann man nur leben, weil es Wahrheit ist, was in diesem Gebet zum Ausdruck kommt: Selig, die arm sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich - mit anderen Worten: selig, die freiwillig auf den Weg der Macht und des Reichtums, des Habens und Besitzens verzichten, um ihr Leben mit anderen zu teilen, sie treten schon in der Reich Gottes ein. Man kann dieses Wagnis eingehen, weil Gott sich als VATER, der für seine Kinder sorgt, zeigt. Dieses Gebet ist nicht einfach noch ein anderes, neues Gebet, das zu anderen, bereits bekannten, dazukommt. Sondern es drückt vielmehr eine neue Art zu sein aus, eine neue Art zu leben.

Wir wollen heute bei der ersten Vaterunser-Bitte bleiben: "Geheiligt werde dein Name." Wir dürfen fragen, was es mit diesem "Namen" auf sich hat, und welcher "Name" damit gemeint ist. Kennen wir den "Namen" Gottes überhaupt? Was ist ein "Name" überhaupt?

Natürlich ist ein Individuum nicht mit einem Namen gleichzusetzen, aber der Name ist für jeden Menschen wichtig. Noch wichtiger war es in der Antike, dass man auch für die Götter Namen hat. Einen Namen zu geben, oder einen Namen nur zu kennen, verleiht eine gewisse Macht über den oder das Benannte. Der Name einer Gottheit war z.B. notwendig, um mit der Gottheit in Kontakt zu treten, oder im Ritual auf diese Einfluss zu nehmen. Man glaubte in der Antike auch an die magische Macht: Wenn man den Namen einer Gottheit wusste, konnte man diese durch Rituale oder Opfergaben mehr oder weniger zwingen, zu handeln. Wer seinen Namen nicht preisgibt oder stattdessen einen falschen Namen nennt, entzieht sich gefährlichen Mächten (denken wir an Odysseus, der, von Polyphem nach seinem Namen gefragt, zur Antwort gibt: Mein Name ist Niemand!)

Wie ist das nun mit dem "Namen" Gottes? Als Moses vor dem brennenden Dornbusch steht, fragt auch er nach dem Namen Gottes. Gott aber offenbart nicht seine Identität, sondern er offenbart seine Aktivität, die ihn erfahrbar und erkennbar macht. Gott gibt Moses keine theologisch-philosophische Antwort, wer er ist, sondern wie er sich als Gott erweist. Gott offenbart nicht seinen "Namen", denn jeder Name ist immer eine Begrenzung, eine Definition. Solch ein Name wäre ein Widerspruch zu einem Gott, der sich immer neu offenbaren wird. Schließlich möchte Gott als Vater erfahrbar sein. Auch "Vater" ist kein Name im eigentlichen Sinne, sondern die lebenspendende Realität. Deshalb offenbart Gott Moses eine Dynamik seines Wirkens: YAHWE - Ich bin der, der ich da sein werde.

Er ist der Gott, der mit den Menschen geht. Jesus zeigt uns diesen Gott als Vater, von dem alles Leben kommt und der alles Leben trägt. Er ist kein Gott, über den der Mensch je Macht ausüben kann, kein Gott, den der Mensch in seine Definitionen sperren kann, vielmehr ist er ein lebendiger Gott, der fortwährend handelt und in Liebe mit den Menschen geht und in Liebe auf den Menschen zukommt.

"Geheiligt werde dein Name ..." Nicht wir "heiligen" den Namen des Vaters, sondern wir bitten darum, dass er geheiligt sein möge. Gott tut dieses Werk der Heiligung. Heiligung meint ursprünglich, etwas vom Bereich des Profanen, vom Bereich des Vergänglichen und des Todes abzutrennen und dem Bereich Gottes zu übergeben und damit etwas ganz in die Sphäre des Lebens zu stellen. Zunächst hat dieser Begriff nur einen Sinn, wenn er auf den Menschen oder das Irdische angewendet wird, denn nur dieses muss von der Sphäre des Todes getrennt werden.

Wenn jedoch dieser Begriff auf Gott hin angewendet wird, ist damit etwas anderes gemeint- nämlich: Erkennbar machen.

Diese Bitte bedeutet also: Alle Menschen mögen zur Erkenntnis gelangen, dass du Gott VATER die Quelle des Lebens, der Wille zum Leben, der Wille zur Fülle bist. Dieser Wille möge umfassende Wirklichkeit werden: „Wie im Himmel, so auf Erden.“